

Die  
Fastnachts-Woche /  
Als ein Muster beglückter Schen /

Wolte/  
Bey dem

Silber =  
und

Schiedlerischen  
Hochzeit=FESTIN,

Welches/  
MDCCXV. am Fastnachts-Zage  
in Thorn

Glücklich celebriret wurde /  
In einer fast nächtlichen Arbeit  
Vorstellen /

Des Herrn Bräutigams

Verbundener Freund

M. E. W. B. P.



T H O R N /  
Gedruckt bey Joh. Nicolai/ E. E. Hochw. Rahts und des Gymnasii Buchdrucker.

- K 27. 113



Ich dachte bey mir selbst/ was muß Herr SIEBER dencken/  
Dass ER nun justement auff Fastnacht  
Hochzeit macht/  
Da man den Appetit vom Fleisch pflegt abzulencken?  
Was hat JHN immer mehr auff diesen Schluss  
gebracht?  
Da fiel mirs eben ein/ daß sieben Jahr verflossen/  
Dass ER die süsse Kost der Liebe nicht nicht genos sen.

Ich sprach: Laß/ wer da will/ sich diesen Tag entschliessen/  
Dass sein beslecktes Fleisch kein Fleisch berühren soll/  
So wird doch jedermann den Vorsatz loben müssen/  
Und mit mir frey gestehn: Herr SIEBER thut gar wohl/  
Dass ER auff FASCHEN will dem FASTEN Abschied geben/  
Nachdem ER so viel Jahr in FASCHEN müssen leben.  
Wer will den Appetit wohl immer sträfflich nennen/  
Der wie SEN Herze rein und ohnz Tadel ist?  
Die so den reinen Glanz von diesem SIEBER kennen/  
Die haben jederzeit die Schlacken dran vermiss.  
Es hat ein reiner Erieb sein Herz dahin gelencket/  
Dass ER zur FASTEN-ZEIT nicht mehr ans FASTEN dencket.  
Und soll ich/ was ich meyn'/ auch ründ heraus gestehen/  
So glaub ich/ wie fast nichts von ohngefehr geschicht/  
Dass ER SEN Hochzeit-Fest die Woche muß begehen;  
Weil JHN dieselbige viel Glück und Heyl verspricht.  
Wer seine Augen wird auff Ihre Nahmen schicken/  
Wird ein vollkommenes Bild beglückter Eh' erblicken.  
Der FASCHEN-Tag/ da Ihn des Priesters Hand verbindet/  
Nimmt hier den ersten Platz als eine Regel ein.  
Denn wer ein Ehe-Weib als etwas gutes findet/  
Und mit Ihr guter Ding will in dem HERREN seyn/  
Muß in den Ehestand auch billig also treten/  
Dass er den Anfang macht mit Fasten und mit Beten.  
Zwar unter zwankigen wird man kaum zweene finden/  
Die bey der Freyeren auff das Gebet gedacht/  
Das bleibt in diesem Werck gemeinlich dahinden/  
Wenn man mit grosser Müh sonst alles richtig macht.  
Was Wunder wenn wir auch so viele Menschen schauen/  
Die in der Eh' die Höll' eh als den Himmel bauen.  
Melanchthons Schwieger-Sohn hats allzu spät beflaget/  
Dass dies bey seiner Eh' des Wehstands Ursprung sey/  
Dass Er nicht Gott so wohl als Fleisch und Blut befraget;  
Und bleibts im Gegentheil wohl ohne Streit dabei:  
Rebec und Isaac/ Tobias mit der Saren  
Die haben durchs Gebet sich müssen glücklich paaren.

Der

Der A  
Wie i  
Wenn i  
Wir i  
Allein da  
So muß  
Wie ma  
Und d  
Schreib  
Das  
Der gut  
Wenn e  
Dies U  
Wien  
Dass/ w  
Sich  
Wenn si  
Weil  
Wenn C  
Wen  
So wir  
FELI  
Es wol  
Und  
Da kön  
Und  
Dass sie  
Bis  
Dass si  
In u  
Es ist d  
Ein  
Da ma  
Da i  
Ist Liel  
Es sey  
Drum  
Die/  
Sich a  
Gew  
Muß d  
Sor  
Noch i  
Der  
Im Fa  
Der  
Den m  
Wenn i

Der Asper-Mitwoch wird die andre Richtschnur geben /

Wie unser Ehe-Werck muß angefangen seyn /

Wenn wir vergnügt/ beglückt/ und ruhig wollen leben.

Wir dürssen zwar nicht Asch auff unsre Speisen streu'n ;

Allein das Christi Blut uns mög von Sünden waschen /

So muß man Busse thun im Sack und in der Aschen.

Wie mancher Ismael wird nicht hierüber lachen ?

Und dencken scilicer ! das reimt sich eben recht !

Schreib du von Busse thua/ wenn man will Hochzeit machen/

Das kommt mak a propos und schicket sich gar schlecht :

Der gute Versifex mag ja zu Hause bleiben /

Wenn er nichts anders kan ins Hochzeit-Carmen schreiben.

Dies Urtheil hab ich mir schon zum Voraus gestellet /

Wiewohl ichs wenig acht. Es bleibet dennoch fest /

Das/ wenn sich Mann und Weib zusammen hat gesellet /

Sich weder Stern noch Glück bey ihnen spüren läßt /

Wenn sie nicht Christi Blut und Gottes Gnade schützt ;

Weil bloß die Gottesfurcht zu allen Dingen nützt.

Wenn Gottesfurcht den Grund der Ehe hat geleget /

Wenn man in wahrer Buß sich Gott zum Freund gemacht /

So wird der Hoffnungs-Bau von keinem Sturm beweget /

FELICITAS vertreibt FAUST alle Sorgen NACHT.

Es wohnet Glück und Heyl in allen unsren Zimmern /

Und läßt ihren Glanz als Gold und Silber schimmern.

Da kommt auch PHILEMON in die verknüpfte Herzen /

Und schreibt jedem Theil die sanfste Regel für :

Das sie/wie Isaac mit seinem Weibe scherzen /

Biß man die schöne Frucht in ihren Eden spühr :

Das sie/in Lieb und Leid, in Wohl und auch in Wehen /

In ungetrennter Treu/den Felsen gleiche stehn.

Es ist der Ehestand/dem rechte Liebe schlet /

Ein Grab der Lebenden/ und ohne Sonn ein Tag /

Da man sein Herz frist/ und seine Seele quälet /

Da man sich lieber tod als lebend wünschen mag ;

Ist Liebe dar/ so muß auch selbst der Neid bekennen /

Es sey der Ehestand ein Paradies zu nennen.

Drum halt ich / diese sind gar höchstlich zu verdanken /

Die/ ob ihr Herz gleich das andre gar nicht liebt /

Sich an ein Stücke Fleisch recht unbesonnen hencken.

Gewiß wer sich einmahl in diesen Stand begiebt /

Muß durch der Liebe-Band auch Herz und Herz binden /

(finden.

Sonst wird er Stand und Brand: Guth: Gluth: Höll: Schönheit

Noch ist ein Pharus hier zur Richtschnur hingesezett /

Den jeder Ehemann behutsam folgen muß /

Im Fall er bey der Welt will werden klug geschähet

Der schliesset jetzt den Troup, und heist PRUDENTIUS.

Den muß man jederzeit sehr fleißig consuliren /

Wenn man im Ehestand denckt vernünftig zu regieren.

Durch

Durch Klugheit kan ein Mann gar viele Dinge zwingen,  
 Wenn er Gelegenheit und rechte Zeit ergreift,  
 Wenn er den Schiffen gleich die Seegel weiz zu schwingen,  
 Dahin woher der Wind auff seine Masten streift.  
 Will nun ein Chemann in diesem Stück nicht fehlen,  
 Mag er PRUDENTIUM zu seinem Führer wehlen.  
**Geehrter Bräutigam**, ich dencke jetzt zurücke,  
 Wie DEINE Höflichkeit mich DICH verpflicht gemacht,  
 Raum daß ich nur zuerst die Thorner Thor erblicke,  
 So bist DU mir auch schon auff einen Dienst bedacht,  
 Und läßt bis diese Zeit mir solche Mercmahl sehen,  
 Woraus ich zur Genüg die Freundschaft kan verstehen.  
 Doch eben dieses heist mich Deinen Ruhm verschweigen,  
 Daß nicht ein Lucian mich einen Schmeichler heist,  
 Ich könnte sonst leicht in diesem Blatte zeigen,  
 Daß du ein Contrefait von meinen Regeln seyst.  
 Ich dürfste DEIN Gesicht nur suchen auszudrücken,  
 Das würd sich accurat zu der Beschreibung schicken.  
 Die Andacht im Gebet, und DEIN recht frommes Wesen,  
 Die Klugheit und Verstand womit DEIN Geist geziert,  
 Die kan man alsobald aus DEMER Stirne lesen:  
 So hab ich anders DICH als liebreich nie gespührt.  
 Drum wird wohl ohne Müh, bey so befundnen Sachen,  
 Die Application ein jeder selber machen.  
 Da nun die Wehrste Braut, die DU DICH hast erlezen  
 Den Ruhm hat, daß SIE DICH in diesen Stücken gleich,  
 Die Tugend, den Verstand, das angenehme Wesen,  
 Voran Sie auch noch sonst nach deinem Wunsche reich,  
 Sie als ein Eigenthum in vollem Maasse zieren,  
 So kan ich anders nichts als Glück prognosticiren.  
 GOTT aber woll es selbst recht kräftiglich erfüllen,  
 und mein Prognosticon auch lassen gültig seyn.  
 Mein treues Herz wird stets Gebet und Seufzer quillen,  
 Daß bey Euch Lieb und Glück mit Haussen fehren ein  
 Daß IHR FASE keine NACHE des trüben Kummers sehet,  
 Bis IHR durchs Todes Nacht zum ewgen Lichte gehet.



Gedruckt

